

VEREINS-ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder

sowie der freien eingeschr. Hilfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg 22, Schmalenbeckerstrasse 17, Telephon Amt III, 8622.

Ein Mahnwort an unsere Kollegen!

Sommer, wenn in unserem Gewerbe die Hochsaison vorüber, glauben die bekannten Scharfmacher nun ihre Zeit für gekommen, um Nachse zu nehmen an den organisierten Arbeitern, die eine Verbesserung ihrer Lebenslage erstreben, sei es auf friedlichem Wege oder durch Verweigerung ihrer Arbeitskraft. In Nr. 16 des „V.-A.“ konnten wir bereits berichten, daß in Köln während des diesjährigen Streiks unserer Kollegen eine Versammlung der Maler- und Anstreichermeister sich einen verspäteten Karnevalscherz gestattet, indem sie beschloß, am 1. September 1905 alle organisierten Maler- und Anstreichergehülfen Kölns auszusperrern. Man hoffte, daß bis dahin mindestens wieder 50 Prozent der dem Verbande angehörenden Mitglieder abgefallen sein würden, so daß man mit den übrigen der Organisation treugebliebenen kurzen Prozeß machen könnte, indem man nach berühmtem Muster ebenfalls mal eine Aussperrung inszeniert. Wir unterschätzen durchaus nicht die Macht unserer Unternachmer, aber dem Beschluß einer Innung, wie es die der Anstreichermeister zu Köln ist, deren Entwicklung wir sehr genau seit über 20 Jahren kennen und die an ihrer Spitze einen Maubach, einen so allgemein mißliebigen Mann hat, der zur Dezentralisation der Kräfte wie geschaffen ist, konnten wir ruhig entgegengehen. Um sich nun nicht zu blamieren, um die bestmögliche Lohnforderung der Gehülfen im kommenden Frühjahr unmöglich zu machen und zugleich deren Organisation zu vernichten, beschloß obige Innung mit allen gegen fünf Stimmen in einer außerordentlichen Versammlung:

„Die am 8. September abends im „Alten Präsidium“ versammelten Maler- und Anstreichermeister Kölns erklären unter Bezugnahme auf den bei Gelegenheit des letzten Streiks gefassten Beschluß die heute noch organisierten Maler- und Anstreichergehülfen zu entlassen.“

Diesem Beschluß faßten etwa 50 von den circa 600 in Köln etablirten Meistern, die Innung soll gegen 80 Mitglieder zählen. Das sagt genug.

Und nun das Ergebnis von der einflussreichen Maubach-Innung? Am 15. September konnte uns berichtet werden, daß von einer allgemeinen Aussperrung nichts zu spüren sei; wohl sind innerhalb sechs Tagen 15 Kollegen einzeln aus verschiedenen Betrieben entlassen worden, jedoch geschah dies nicht infolge des Betr. Beschlusses, sondern wegen Mangel an Arbeit, hervorgerufen durch den Streik. Interessant noch zu erwähnen ist, daß auch der Obermeister der Mühlheimer Anstreicherinnung sich mit dem Beschluß der Kölner solidarisch erklärte; die übrigen Vorstandsmitglieder aber, die erst aus der Presse hiervon näheres erfuhren, machten kurz und bündig durch ihren Schriftführer, Herrn Ribhausen, bekannt, daß sie der ganzen Sache fernstünden.

Wie uns berichtet wird, wurde in der Versammlung eine Liste der im Frühjahr in den Streit getretenen Kollegen verteilt, die 200 Namen enthält. Zur Begründung des Beschlusses wurde mit Klagen und Uebertreibungen in der unverschämtesten Weise herumgeworfen, jedes Jahr werden die Meister von den Gehülfen durch „maßlose Forderungen“ gedrängt (Lohnbewegungen waren in Köln 1889, 1900 und 1905), auch im kommenden Frühjahr könne möglicherweise die Meisterschaft wieder vergrößert werden. Diesem Treiben müsse deshalb insofern ein Ende gemacht werden, indem man keine organisierten Gehülfen mehr beschäftige. Einem Redner, der meinte, man solle nur die unserer Vereinigung angehörenden Kollegen aussperrern, erwiderte man, es dürfe kein Unterschied zwischen frei- und gewerkschaftlich organisierten Gehülfen gemacht werden, beide Organisationen seien mit gleich maßlosen Forderungen an die Meister herangetreten, beide Organisationen müßten daher vernichtet werden. Von den wenigen Stimmen, die sich in der Innungsversammlung überhaupt gegen eine Aussperrung wandten, wurde u. a. auch darauf hingewiesen, daß die Innung sich mit einem solchen Beschluß nur die Sympathie des Publikums verschärze, da es nicht angehe, den Gehülfen das gesetzlich gewährte Koalitionsrecht illusorisch zu machen. Vergesslich natürlich. Aber die Frechheit der Innungshebeln kann man erst in ihrer vollen Größe ermessen, wenn man bedenkt, daß die nämliche Versammlung, die die Vernichtung der Gehülfenorganisation beschloß, eine 12-gliederige Kommission wählte, welche die nötigen Schritte zur weiteren Stärkung der Meisterorganisation dahin bewerkstelligen soll, daß die jetzige freie Innung in eine Zwangsinnung, also in eine größere und festere Organisation umgewandelt werde.

Der Macher dieses Scharfmacherstreiches, der bekanntlich schon lange sein Anstreichergeschäft an den Nagel gehangen, wird aber keine Freude an seinem neuesten Werk haben, dafür ist gesorgt. Sollte auch wirklich die Aussperrung eine umfassendere werden, das können wir den

Scharfmachern schon jetzt versichern, unsere Organisation wird nicht vernichtet werden. Die Mehrzahl der Kölner Maler- und Anstreichermeister kümmert sich aber nicht um Beschlüsse, deren nachteilige Folgen zwar nicht die paar rücksichtslosen Scharfmacher, die selbst nichts zu riskieren haben, sondern sie selbst zu tragen hätten.

Unsere Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß das Verlangen der Arbeitgeber, sich durch Unterschrift zu verpflichten, daß sie keiner Organisation angehören, nach § 188 des Bürgerlichen Gesetzbuches als ein Verstoß gegen die guten Sitten gilt und die Unterschrift keinerlei rechtliche Wirkung erzeugt. Also alle derartigen Wische, die die Kollegen gezwungen unterschreiben, haben keine Gültigkeit. Das Vorgehen der Kölner Innung findet auch in Meisterkreisen eine scharfe Abfertigung. So schreibt z. B. die „Berliner Maler-Zeitung“: „Wir waren im ersten Augenblick der Ansicht, daß es sich um einen verspäteten Falschingscherz handele, aber eingezogene Erkundigungen ergaben, daß dieser Beschluß dort tatsächlich gefaßt ist. — Der schwerwiegende, wohl einzig dastehende Beschluß ist dem Obermeister der Kölner Innung Peter Maubach ähnlich; wir hatten ja leider Gelegenheit, dessen sozialpolitisches Verständnis auf dem Münchener Malertage bedauern zu müssen. Jeder einsichtige Handwerksmeister wird gestehen müssen, daß in der heutigen Zeit nur durch Zusammenschluß der Berufskollegen etwas Erprobliches für das Gewerbe erreicht werden kann. . . . In Verfolg dieser Bestrebungen kann man es aber den Gehülfen nicht verdenken, wenn auch sie sich frei zusammenschließen. . . . Jeder Meister einer Innung oder anderen gewerblichen Korporation wird zugestehen müssen, daß mit einer gutgeleiteten Organisation viel besser zu verhandeln ist, als mit einer führerlosen Herde. Herr Maubach hatte schon in München den traurigen Mut, zu erklären, daß er die dortige Gehülfenschaft brotlos machen würde. In den Kreisen des rheinischen Bau-gewerbes wird er freilich nicht auf Gegenliebe zu rechnen haben, denn vor wenigen Tagen ist dort im Maurergewerbe ein Vorwärtler gewählt worden, der 20 Städte und Dörfer in der Rhein- und Moselgegend umfaßt. . . .“

Kollegen! Wenn wir auch wissen, daß solche Scharfmacherstreiche doch nicht durchgeführt werden, wie es die Entrepreneure wünschen, so lehren uns immerhin derartige Vorkommnisse, auf der Wacht zu sein. Schwere Kämpfe stehen uns bevor, denen wir gerüstet entgegensehen müssen.

So manche Scharfmacher in den Arbeitgeberverbänden hoffen durch die bestellte Aussperrungstaktik ihr Mäntchen zu fühlen. In genügend Beispielen haben unsere Kollegen schon kennen gelernt, wie anmaßend und rücksichtslos diese Elemente vorgehen, um die mit schweren Opfern aufgebauten Arbeiterorganisationen zu schwächen resp. zu vernichten. Daraufhin ist deren ganzes Sinnen und Trachten gerichtet. Die Unternehmer müssen nur zu gut, daß es die Organisation ist, die dem Arbeiter erst Macht und Stütze verleiht im Streben um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Je geschlossener und widerstandsfähiger die Arbeiter ihre Berufsorganisation ausbauen und mit allen Mitteln hochzuhalten suchen, um so vertrauensvoller und siegesgewisser können sie sich dann auch in jeder Lage auf sie verlassen.

Leider gibt es aber auch in unserem Berufe noch so viele Kollegen, die unwissend oder gleichgültig gegen die hohen Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung dahin leben, teilnahmslos den schweren Kämpfen unserer Organisation um menschenwürdige Verhältnisse zusehen, ja in so vielen Fällen bei Lohnkämpfen sich als Verräter, als die schlimmsten Feinde ihrer eigenen Interessen gebrauchen lassen, indem sie ihren kämpfenden Arbeitskollegen, ihren Brüdern, schmähtlich in den Rücken zu fallen.

Und diese indifferente Masse ist es gerade, auf die das Scharfmacherthum bei seinem Arupellosen Vorgehen, bei allen Unterdrückungspraktiken rechnet.

Können und dürfen wir demgegenüber ruhig zusehen, nachdem wir wissen, von wo uns die größte Gefahr droht? Nimmermehr. Unablässig sei darum unser Streben auf die Aufklärung der indifferenten Berufskollegen gerichtet, damit diese sich angesichts der bevorstehenden Kämpfe ihrer Arbeiterwürde bewusst werden und sich unserer Organisation anschließen!

Unser ist der Sieg trotzallem, wenn alle Glieder unserer großen Berufsfamilie zum Wohle des ganzen zusammen-

arbeiten, wenn in allen Filialen und Pabststellen jedes Mitglied zur Erreichung der hohen und idealen Ziele mithilt, die sich unsere Vereinigung gesetzt hat. Das soll eure Antwort sein, Kollegen, auf das Scharfmacherthum in unserem Gewerbe.

Agitiert und organisiert mit allen Kräften für die Stärke unserer Vereinigung!

Partei und Gewerkschaft.

Ein Wort an den Zener Parteitag.

Die Parteitagsnummer der „Neuen Gesellschaft“ bringt unter dieser Ueberschrift nachstehenden trefflichen Artikel von Otto Quis:

Wer vor etwas mehr als 10 Jahren den Gewerkschaften empfahl, aus dem engen Rahmen der Berufsorganisation herauszutreten und sich auch mit Fragen der sozialpolitischen Gesetzgebung zu befassen, der lief Gefahr, von führenden Parteigenossen böser Absichten gegen die Integrität der Partei angeklagt zu werden. Die bekannten Quarschen Vorschläge und ihre Befürworter haben damals eine heftige Gegenerwartung hervorgerufen, deren merkwürdigstes Argument war, die Generalkommission der Gewerkschaften hege „dunkle Pläne“, sie wolle eine „Nebenregierung“ etablieren.

Und doch liefen die Quarschen Vorschläge nur hinaus auf die Bestätigung, daß die Gewerkschaftskongresse als Anreger und Begutachter sozialpolitischer Gesetze bezw. der gesamten Arbeiterpolitik sich betätigen. Heute gilt der Gewerkschaftler als „Neutralitätsbusler“, der ein Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaft bestirmt, wie es vor einem Jahrzehnt schon als Einrichtung einer „Nebenregierung“ verworfen wurde. Was damals zu viel war, soll heute zu wenig sein, obwohl sich im Wesen der Dinge nichts geändert hat.

Vergleicht man unsere Gewerkschaftspressen von heute mit der vor einem Jahrzehnt, so wird man finden, daß die Gewerkschaftsblätter sich gegenwärtig in einer intensiven Weise mit politischen Angelegenheiten beschäftigen, wie das früher nicht außerordentlich der Fall war. Trotzdem lesen wir jetzt in langwierigen theoretischen Abhandlungen, in unserer Gewerkschaftsbewegung träten immer stärker „urgewerkschaftliche“ Tendenzen auf.

Im Jahre 1894 gaben die gewerkschaftlichen Zentralverbände an Streikunterstützung 188 980 M. aus; 1904 kostete sie der direkte Kampf für die Arbeiterrechte 5 869 519 M. Der Streik ist doch wohl die zurzeit schärfste Form des Massenkampfes; der Generalkampf soll ja sogar ein Alibi gegen die Klassenherrschaft sein, wenn man seinen besterlehten Lobrednern glauben darf. Nun wohl, die gewaltige Zunahme unserer Streikkosten kann nicht als Zeichen zunehmender Verflauung des gewerkschaftlichen Kampfcharakters gelten, und doch soll er nach jenen gelehrten Untersuchungen ganz heillos abgeklaut sein.

Wegen diese gelehrten Kritiker unserer Gewerkschaftsbewegung in Neuseeland oder Island? Nein, sie sollen sicheren Vernehmen zufolge in Deutschland wohnen, wo der Gewerkschaftskampf gegen die organisierten Scharfmacher zurzeit auf der ganzen Linie tobt. In dem Deutschland leben unsere Gewerkschaftskritiker, dessen konservativste Gewerkschaftsgruppe, die Christ-Dundersche, jetzt in ihren eigenen Reihen eine lebhaft Opposition gegen die „alte Richtung“ der Harmonieapostel erfährt; wo auch trotz eifrigen Bremsens der bekannten Ökumenen in den christlichen Gewerksvereinen die Debattierung eigentlich politischer Fragen größeren Umfang annimmt. Es herrscht ein erbitterter wirtschaftlicher Kampf, niemals zuvor sind größere Streiks geführt worden. Auch die bekanntesten „Neutralitätspaffen“ warnen vor der Hingabe an die „Nurgewerkschaftler“ — unsere Pionswächter aber entdecken „Nebenbedürfnis“, „Abflauung“, „Tendenz zur Urgewerkschaftlerlei“ bei den Gewerkschaftsleitern.

Die solche Entdeckungen machen, haben die geistige Verbindung mit der Volksbewegung verloren. Sie sind wohl hypnotisiert von ihren theoretischen Listeleuten und sehen deshalb den Wald vor lauter Bäumen nicht. Es ist beliebt worden, in einer Kritik des Kölner Gewerkschaftskongresses eine Erinnerung an das Frankfurter Parlament im Jahre 1848 aufzurufen. Kollege Wömelburg hätte sich bei seiner Charakterisierung des unfruchtbaren Literatenkreises aber auch auf jene Zeit berufen und zittern sollen:

„Fünfundsechzig Professoren,
Vaterland, du bist verloren!“

Während gehandelt werden mußte, haben die Parlamentsprofessoren diskutiert und theoretisiert. Sie haben sich theoretisch gezankt, inzwischen sammelte die Reaktion praktisch ihre Kräfte. Nehmt ist die Lage heute. Während Junfer, Meribale und Industrieherrn eine unheilvolle Allianz gegen uns schließen, theoretisiert man in unserer Parteiliteratur darüber, was unsere Großmutter getan, wenn sie Röder unter den Füßen gehabt hätte. . . .

Als ich vor fünf Jahren in Paris den Bürger Allemane reden hörte zur Empfehlung seines Alibi-Mittels General-

streift, konnte ich noch zu Genossen sagen, eine solche Propaganda sei in Deutschland dank der fortgeschrittenen Schulung der Arbeiter nicht möglich. Heute liest man in unserer Parteipresse theoretische Abhandlungen über eine „neue Taktik“, die logischer Weise zur Verachtung der politischen und gewerkschaftlichen Kleinarbeit und der Umwertung des Generalstreiks führen müssen. Hier entdecken wir wieder einen psychologischen Krugschluß der Richtsatztheoretiker, die obendrein neuerdings stärker die „psychologischen Momente“ betonen. Die Propagierung des Generalstreiks als bestes Mittel, ja als einziges, hat in Frankreich die Gewerkschaftsorganisationen schwächlich gemacht; die stärksten französischen Gewerkschaften, z. B. der Buchdruckerverband, sind Gegner der Generalstreiktaktik, dagegen Freunde einer gewerkschaftlichen und politischen Tätigkeit, wie sie bisher in Deutschland von uns ausgeübt wurde. Die Generalstreikpropaganda der „Confédération du Travail“ hat der französischen sozialdemokratischen Parteiorganisation große Arbeitermassen entfremdet, die von der „politischen Aktion“, weil „unfruchtbar“, nichts wissen wollen. So sehen wir in Frankreich als Folge der Synthese durch die Generalstreikpropaganda die Gewerkschaftsorganisation geschwächt. Soll aber ein Generalstreik — ganz gleich, ob ein „politischer“, „ökonomischer“ — tatsächlich wirksam sein, so müssen große Kampfermassen straff organisiert und diszipliniert werden! Also Organisation ist die Springwurzel, mit der wir die kapitalistisch-feudal-meritokratischen Schichten sprengen können. Liegt man aber gewisse parteigenössliche Urteile über die Aussichten und den Wert der grundlegenden gewerkschaftlichen Organisation, dann sieht man wieder, wie welkenferner unsere Theoretiker der Massenpluche gegenüberstehen. Man erweckt keine Begeisterung für die politische und ökonomische Organisation, wenn man ihre erzielten Resultate schematisch herabsetzt.

Dann die „Diskutierung des Generalstreiks“. Will eine Gewerkschaft gewisse Richtlinien der Kampfeskraft bei kommenden Streiks ziehen, so geschieht das in vertraulichen Konferenzen, damit die Unternehmer nicht bis ins kleinste den Feldzugsplan der Arbeiter kennen lernen. Unsere großen Generalstreiktheoretiker würden aber gerade, daß recht gründlich, auf Parteitagungen und Gewerkschaftskongressen, vor der ganzen Welt gesagt werden, unter welchen Voraussetzungen der Generalstreik einsehen müsse, wie wir auslegen, wie wir unsere Plünge führen würden. Eine solche „Taktik“ kann nur beschränkt, wer keine Ahnung hat von der Praxis des proletarischen Kampfes und auch nicht bekennt, daß man die Proletarier ihren lauernden Feinden ans Messer liefert, wenn man zu einem Geschäft des theoretischen Kalkulators macht, was nur eine unberechenbare revolutionäre Situation gebären kann! „Vereit sein ist alles!“ überlege ich dahin: Massenorganisation für alle Fälle! Ob ein Generalstreik zur Verteidigung der Volksrechte geboten ist, oder ob es nicht noch schärfere Mittel als die bloße Arbeits Einstellung gibt, das muß sich im gegebenen Augenblick entscheiden. Für diesen Augenblick heißt es aber die Massen organisieren und sie nicht durch Generalstreikillusionen von der Kleinarbeit ablenken. Heute kann man in unserer Parteipresse sogar Empfehlungen einer „Taktik“ lesen, die Friedrich Engels schon in seiner Schrift über „Die Bakunisten an der Arbeit“ schlagend als antirevolutionär, direkt reaktionär, nachgemessen hat. Gegen eine solche, die Organisation zerrüttende Propaganda hat sich Hämelsburg in Köln gewandt, und ich verzeichne: meinen ganzen Einfluß auf die Vergarbeiter werde ich aufbieten um zu verhindern, daß sie sich durch hypernervöse Empfehlung einer der geheimsten Wünsche der Reaktion entgegenkommenden Kampfmethode in eine Situation drängen lassen, wo sich die Proletarier nur blutige Köpfe und Vernichtung ihrer mühsam aufgebauten Organisation holen können! Ohne die Gewerkschaften — die so oft von Kurpolitikern als „mindestenswertig“ abgetan sind — ist aber der Plan der illusionsreichen Generalstreikpropagandisten überhaupt nicht ausführbar. Erklären sich die Gewerkschaften nicht angeblich „neue Taktik“, dann ist sie so unbrauchbar, untauglich, und wenn die Hege gegen die „Bürokraten“ weitere „Erfolge“ zeitigte. Die Arbeit der Gewerkschaftsmitglieder dankt es ihren Vertrauensleuten, wenn sie mit aller Energie den unverantwortlichen Projektmachern entgegentreten. Die Generalversammlung des Vergarbeiterverbandes hat den Gewerkschaftsbeschlüssen des Kölner Gewerkschaftskongresses uneingeschränkt gutgeheißen.

Viel nützlicher, wie das Herunterreißen der „verlumpften“ Gewerkschaften, ist für die Förderung der Volksinteressen, eine kollegiale Verständigung über die in einem gegebenen Augenblick zu unternehmenden Schritte. Der Beschluß des internationalen Kongresses über die Maisfeier sieht wie ein Pfahl im Fleische der Arbeiterbewegung. Er ist ein Schulbeispiel für die Geflossenheit solcher Art zusammengefügter Kongresse, Beschlüsse zu fassen, ohne Rücksicht auf die Machtverhältnisse. Es war die Leitung der sozialdemokratischen Partei, die sofort den Maisfeierbeschlüssen von Paris „revidieren“ mußte. Damals war die Gewerkschaftsbewegung noch schwächlich, die Gewerkschaftsführer konnten damals nicht getragen von dem Verantwortlichkeitsgefühl, welches mit der Zunahme der Organisationsfähigkeit naturgemäß verstärkt, ihre Bedenken gegen die Arbeitsruhe am 1. Mai äußern. Damals fehlte dafür unsere Parteileitung die Verantwortung auf sich lasten und tat, was sie tun mußte. Heute wünschen die verantwortlichen Gewerkschaftsführer keine Abschaffung der Maisfeier, sondern nur eine Form derselben, die den unabwiesbaren Bedürfnissen der Gewerkschaftstaktik Rechnung trägt. Heute ruht die Last auf den Gewerkschaften, ihre Leiter tun nur, was früher der Parteivorstand tat. Will man das als „Arbeiterverrat“, „Verlumpfung“, „Kramergeist“, „brandmarken“, so wird man uns nicht gerecht, sondern weckt Erbitterung. Man stelle diejenigen Gewerkschaftsmitglieder, die in Versammlungen und Presse über ihre nichtsnutigen „Gewerkschaftsbeamten“ herziehen, an die Leitung der Verbände und recht bald sind aus den jetzigen Kritikern überzeugte Freunde der Veränderung der Maisfeierform geworden. Das machen die unverrückbaren Tatsachen, die Personen spielen sekundäre Rollen. Kann man das nicht begreifen, oder will man unter allen Umständen in der Maisfeierfrage „Wegen oder Brechen“ will man über die Köpfe der verantwortlichen Gewerkschaftsleiter beschließen, so ist vielleicht dem „Wachtkittel“ Genüge geleistet, aber die Maisfeier ist auch begraben. Täusche man sich nicht, benutze man die in einigen Städten angenommenen Protestresolutionen gegen den Kölner Gewerkschaftskongress nur ja nicht als allgemein gültigen Gradmesser für die Massenstimmung. Wird in der Maisfeierfrage ein Strafbeschlus gegen die „Gewerkschaftsbürokraten“ gefaßt, so

schallt es aus dem Wald heraus, wie man hineingerufen. Gewinnen die Leute in Jena Oberwasser, die nach ihren bisherigen Leistungen die Meinungsverschiedenheiten mit Kaiserkräften zu „schlichten“ geneigt sind, dann werden wir den Arbeitern schon begreiflich zu machen wissen, wer keine Verständigung unter Kollegen, sondern den Kampf gegen das eigene Fleisch und Blut wollte.

Nicht nur Maisfeier und Generalstreik, auch die dringenden Fragen der Sozialgesetzgebung harrten einer kollegialen Verständigung zwischen Gewerkschaftsleitung und Parteivertretung. Eine Einheit von Partei und Gewerkschaft, die die organisatorischen Grenzlinien verwich, würde schädigend auf beide Teile wirken. Jede Gruppe hat ihr Sondergebiet, arbeitet in der gemeinsamen Richtung, mit dem Ziele: Hebung der arbeitenden Klasse. Das ist die ideale Einheit zwischen Partei und Gewerkschaft, die übrigens recht charakteristisch dadurch zum Ausdruck kommt, daß einfach jedem Arbeiter, der auch nur soziale Forderungen seines Berufs vertritt, vom Unternehmer gesagt wird: „Sie sind ja Sozialdemokrat!“ Mehr wie diese ideale Einheit der Gewerkschaft mit der Partei sollten gerade diejenigen Parteigenossen nicht verlangen, die sich scharf — und mit Recht! — gegen Kurgewerkschaftler oder gegen eine politische Gewerkschaftspartei wenden. Aber auch solche Genossen, die sich nicht genug tun können in der Gründung von „Gegenlägen“ zwischen Partei und Gewerkschaft und zu jedem Frühstück einen „Neutralitätsbunzel“ herbeiführen, sollten die jetzige organisatorische Gruppierung unangetastet lassen; die Verwirklichung ihres „Ideals“ brächte sie aus dem Regen unter die Traufe. Was zur Förderung beider Teile der modernen Arbeiterbewegung dient, ist die gegenseitige Achtung der Ansichten, sachliche Untersuchung der von den Gewerkschaftlern vorgebrachten Gründe, kollegiale Aussprache der beiderseitigen Repräsentanten über die im Interesse der Gesamtheit zu unternehmenden Schritte. Gebe man der Gewerkschaft was ihr gebührt, die Gewerkschaftler über dann gern Gegenseitigkeit. Gerade weil wir die hundertfache Hemmnisse des Volksfortschrittes tagtäglich in der Praxis kennen lernen, sollten die Kurtheoretiker über unsere Einwände nicht megerwendend urteilen, sondern sich ermannern, daß die Praxis die Mutter der Theorie ist. Nicht gegen die Theorie wenden wir uns, sie muß rückwirkend unsere Praxis befruchten. Aber die Theoretikererei, die alle Tage ein „neues Mittel“ entdeckt, und alle, so nicht gleich mitun, einschachtet in wer weiß wie viele „Richtungen“ und „Ismen“, dabei vergessend, daß wir umringt sind von rücksichtslos infamen Gegnern, diese Kritikererei ist direkt schädigend und unfruchtbar. Sie lähmt die Arbeitsfreudigkeit, und hat schon viele unserer Besten unfähig verbittert. Sie treibt zu Konflikten zwischen Gewerkschaft und Partei. Sie erzeugt den Nährboden für die Verachtung der grundlegenden gewerkschaftlichen und politischen Kleinarbeit. „Ich kenne auch ein „neues Mittel“, welches unfehlbar unseren Sieg verbürgt, es heißt: „Einigkeit macht stark!“

Die Zeitung der amerikanischen Vergarbeiterorganisation trägt an ihrer Spitze das von allen ehrlichen Streikern für die Volksfreiheit stets zu beherzigende Motto: „United we stand, divided we fall!“ — Vereint siegen wir, uneinig fallen wir!

Lohnbewegung.

Zuzug ist streng fernzuhalten nach Köln und den unterwesertoren Bremerhaven, Westemünde und Lehe.

In Bremerhaven sagte die Ortsgruppe des Arbeiterverbandes vom Baumgewerbe am 14. September. Der Vorsitzende teilte den Beschluß der Arbeiterorganisationen mit, wonach diese ihre Mitglieder anhalten, ihre Organisationen zu verleugnen und der an die organisierten Arbeiter gerichteten Aufforderung zur Arbeitsniederlegung nicht Folge zu leisten. Nach längerer Debatte wurde beschlossen:

1. Die Gewerkschaften sind im Falle, daß die Lohnbewegung in irgendeiner Weise durch die Arbeiterorganisationen unterstützt wird, die Gewerkschaften sind verpflichtet, die Arbeiterorganisationen zu unterstützen, die die Lohnbewegung unterstützen, bis zum nächsten Sonnabend ein Bittel folgenden Inhalts zur Unterschrift vorgelegt werden:

Ich erkläre auf Ehre, daß ich einer zentralisierten Gewerkschaft nicht angehöre.

Bremerhaven-Westemünde-Lehe, 15. 9. 1905.
Unterschrift.

Wer die Unterschrift dieser Erklärung verweigert, ist als organisiert zu betrachten und zu entlassen.

2. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß auch die übrigen Gewerkschaften, soweit es noch nicht geschehen, der Regelung der Lohnverhältnisse ihrer Gesellen und Arbeiter näher treten.

Die Verträglichkeit der Arbeiterorganisationen ist das Ziel der Scharmacher. Dasselbe Recht, das die Unternehmer für sich in weitgehendstem Maße in Anspruch nehmen, das Koalitionsrecht, wollen sie den Arbeitern rauben durch die Drohung mit Entlassung, mit der Hungerpeitsche. Vor zwei Jahren erst hat das Bremer Landgericht entschieden, daß Arbeitsverträge, die das Koalitionsrecht ausschließen, ungesetzlich sind und daher keine rechtlich verbindliche Geltungskraft haben.

Aber die Unternehmer haben hier wie in Köln denn doch ein Goar in der Aussperrungstaktik gefunden, denn nur wenige haben sich hier dem Befehl der Scharmacher unterzogen; die meisten Arbeitgeber kümmern sich garrnichts um diesen Befehl und wollen sich nicht das Geschäft wiederum von neuem verderben. Insgesamt sind bis heute von unseren Kollegen noch neun ausgesperrt. Unter allen Umständen darf aber kein Kollege nach den Aussperrungsarten reisen!

Aus unserem Berufe.

+ Gera. Die Kollegen werden hierdurch gewarnt, Arbeitsangebote der Firma Paul Groß-Gera zu beachten. Diese Firma sucht in auswärtigen Blättern 20 bis 30 tüchtige Malergehilfen, bei hohem Lohn, für dauernd. Der hohe Lohn beträgt aber höchstens 38 M. mehr auf keinen Fall. Auch werden die Leute nicht in

Gera gebraucht, sondern wieder nach auswärts verschickt, natürlich ohne Auslösung bei 11—12stündiger Arbeitszeit.

+ Submissionsabläufe. Für die Malerarbeiten im Staffee- und Parkhaus zu Spedebüttel bei Bremerhaven wurden folgende Angebote abgegeben:

	Kaffeehaus	Parkhaus
Aug. Beyer	1597.75 M	301.60 M
Beder u. Schlüsselburg	1205.53 "	127.02 "
J. H. Gimler	1553.50 "	150.20 "
J. Gerling	995.90 "	94.30 "
E. Heitmann	976.91 "	149.64 "
E. Engelhard	2074.99 "	200.95 "
B. Geist	1759.90 "	184.01 "
J. Eiden	1427.37 "	185.45 "
D. Krause	1473.75 "	322.50 "

Gewerkschaftliches und Soziales.

Die Frage der Berechtigung des gewerkschaftlichen Dopplotts hat das Kieler Oberlandesgericht im entgegengelegten Sinne wie das Reichsgericht entschieden. Ueber den Sachverhalt des interessanten Falles berichtet der „Correspondent“: Die Kieler Barbiergehilfen brachten es im vorigen Jahre zu einem Tarifabschlusse, der ihre Arbeitsverhältnisse wesentlich verbesserte. Als ein Meister später von der Tarifvereinbarung zurücktrat, wurde in der „Schlesw.-Holst. Volkszeitg.“ über kein Gehalt die Sperre verhängt. Das Schöffengericht verurteilte die Vorstandsmitglieder der Barbiergehilfenorganisation in Kiel zu je zwei Tagen Gefängnis, weil eine Verurteilung im Sinne des Henteparagraphen 153 der G.-O. vorliege, der bekanntlich nur Gefängnisstrafe zuläßt. Das Landgericht stellte sich auf den gleichen Standpunkt. Das Oberlandesgericht erkannte jedoch auf Freilassung mit folgender für Organisationen mit Tarifverträgen höchst wichtigen Begründung: „Der Vorberrichter hat zu Unrecht angenommen, daß der mit einigen Meistern abgeschlossene Tarifvertrag eine Vereinbarung im Sinne des § 153 ist. Er ist lediglich das Ziel, dem die Gehilfen zustreben, und kann also nicht ein Mittel sein, um günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen. Das Wort „andere“ ist nicht wie von Berufungsgerichte gedeutet, auszuliegen, denn unter den „anderen“ sind nicht diejenigen zu verstehen, die sich auf der anderen Seite des Lohnkampfes befinden. Der § 153 kann nur Anwendung finden bei Arbeitgebern gegen Arbeitgeber und bei Arbeitnehmern gegen Arbeitnehmern, nicht aber, wie vom Landgerichte angenommen, auch von Arbeitnehmern gegen Arbeitgeber.“ Nach dem § 152 der G.-O. sind alle Verabredungen und Vereinigungen „zum Schutze der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter“ aufgehoben. Der gefährliche § 153 aber sagt: „Wer andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, Schmeichelei oder durch Verführung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen teilzunehmen oder ihnen Folge zu leisten, oder andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht“ usw. Das Oberlandesgericht in Kiel vertritt also die ganz richtige Ansicht, daß Tarifverträge nicht unter die §§ 152 oder 153 fallen können, namentlich dann nicht, wenn es sich um perfekt gewordene handelt. Das Reichsgericht jedoch hielt in einem Falle, wo ein Tarifgemeinschaftsfunktionär einen den Tarifvertrag nicht mehr respektierenden Unternehmer an seine Pflicht erinnerte und ihm die Folgen seines Handelns vorstellte, dies für eine Verführung. Auch die Definition des Begriffes „andere“ im § 153 traf es gegenständig zum Kieler Oberlandesgerichte. Das Urteil des letzteren ist also ein das Tarifwesen richtig erfassendes, das Reichsgericht geht leider von einem anderen Gesichtspunkte aus.

1905 10 13 10 11 12

Die Gewerkschaften sind im Falle, daß die Lohnbewegung in irgendeiner Weise durch die Arbeiterorganisationen unterstützt wird, die Gewerkschaften sind verpflichtet, die Arbeiterorganisationen zu unterstützen, die die Lohnbewegung unterstützen, bis zum nächsten Sonnabend ein Bittel folgenden Inhalts zur Unterschrift vorgelegt werden:

Ich erkläre auf Ehre, daß ich einer zentralisierten Gewerkschaft nicht angehöre.
Bremerhaven-Westemünde-Lehe, 15. 9. 1905.
Unterschrift.

Wer die Unterschrift dieser Erklärung verweigert, ist als organisiert zu betrachten und zu entlassen.

Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß auch die übrigen Gewerkschaften, soweit es noch nicht geschehen, der Regelung der Lohnverhältnisse ihrer Gesellen und Arbeiter näher treten.

Die Verträglichkeit der Arbeiterorganisationen ist das Ziel der Scharmacher. Dasselbe Recht, das die Unternehmer für sich in weitgehendstem Maße in Anspruch nehmen, das Koalitionsrecht, wollen sie den Arbeitern rauben durch die Drohung mit Entlassung, mit der Hungerpeitsche. Vor zwei Jahren erst hat das Bremer Landgericht entschieden, daß Arbeitsverträge, die das Koalitionsrecht ausschließen, ungesetzlich sind und daher keine rechtlich verbindliche Geltungskraft haben.

Aber die Unternehmer haben hier wie in Köln denn doch ein Goar in der Aussperrungstaktik gefunden, denn nur wenige haben sich hier dem Befehl der Scharmacher unterzogen; die meisten Arbeitgeber kümmern sich garrnichts um diesen Befehl und wollen sich nicht das Geschäft wiederum von neuem verderben. Insgesamt sind bis heute von unseren Kollegen noch neun ausgesperrt. Unter allen Umständen darf aber kein Kollege nach den Aussperrungsarten reisen!

Versammlungsberichte.

Charlottenburg. Hier fand am 6. September eine vom Gehilfenauschuß einberufene öffentliche Versammlung der Maler, Anstreicher und verm. Berufsgenossen im Volkshaus statt. Das Thema lautete: „Kündigen wir unseren zum 1. April 1906 ablaufenden Lohnvertrag oder nicht?“ Kollege Flemming hatte das Referat übernommen. Redner schilderte in eingehender Weise die traurige Lage der Malergehilfen unter der jetzt bestehenden Flechtsteuerung, hohen Mietpreisen u. dergl. mehr. Dem Vortrage folgte eine rege Diskussion. In derselben wurde betont, daß der Maler der schlechtestbezahlte Arbeiter im Bauberuf sei. Den größten Teil der Debatte nahm die Akkordarbeit in Anspruch, die einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Es wurde gewünscht: Der nächste Tarif müsse enthalten: Akkordarbeit ist gänzlich verboten. Ferner Freigabe des 1. Mai usw. Es ist nun Aufgabe und Pflicht aller Kollegen, mit aller Macht für die Stärke der Organisation einzutreten, damit der nächste Tarif so ausfällt, wie wir ihn wünschen. Folgende Resolution wurde von der stark besuchten Versammlung einstimmig angenommen: „Die heute versammelten Maler und Anstreicher Charlottenburg beauftragen den Gehilfenauschuß, den jetzt bestehenden Lohnvertrag bei der in Betracht kommenden Sitzung zu kündigen. Ferner beauftragt die Versammlung die Leitung der Zahlstelle Charlottenburg vereint mit der Ortsverwaltung Berlin einen neuen Lohnvertrag auszu-

arbeiten und in einer demnächst stattfindenden Mitglieder-Versammlung zur Beschlussfassung vorzulegen." Der Vorsitzende, Kol. Abel, macht noch bekannt, daß eine diesbezügliche Versammlung am 21. September in Berlin stattfinden soll, und bittet um regen Besuch derselben. Ferner macht er bekannt, daß am Sonntag, den 14. September die Entscheidung zwischen Holz und Kumpel zu Fallbeurteilen stattfindet.

Hinfortworte. Obwohl seit längerer Zeit auch hier eine Initiative gegründet ist, ist ein Bericht über die hiesigen Verhältnisse noch nicht erschienen. In der am 9. September abgehaltenen Generalversammlung in der von 12 Mitgliedern in erschienenen waren nach Erleugung der geschäftlichen Angelegenheiten festgestellt, daß von den ungefähr 45 hier arbeitenden Kollegen die Mehrzahl dem Hirsch-Länderischen Gewerksverein angehört. Es hält daher die Kollegen für unsere Arbeit zu gewinnen, trotzdem hier geringere Mithstände herrschen. Die Arbeitszeit beträgt 11 Stunden, es wird aber auch 12 und 13 Stunden und noch länger gearbeitet. Sonntagsarbeit ist nicht selten. Für alle diese Arbeitsstunden wird nicht ein Pfennig Verdienst gezahlt. Der Lohn beträgt im Durchschnitt 35 S. die Stunde. Es wäre also sehr wünschenswert, wenn hier wie auch anderwärts ein geregelter Lohn- und Arbeitsverhältnis geschaffen würde. Dies können wir jedoch nur erreichen, wenn wir die Mehrzahl der Kollegen zur Aufklärung gebracht und für unsere Vereinigung gewonnen haben. Um dies Ziel bald zu erreichen, Kollegen, agitiert unabhängig für den Verband in Euren eigenen Interessien!

Verschiedenes.

Wißung macht frei. Die in Hamburg-Altona-Wandsbeck bestehenden drei Arbeiterbildungsvereine — der Hamburger Nordbildungsverein, der Bildungsverein von Wandsbeck-Uhlenhaff und der Altonaer Bildungsverein — haben nunmehr ihren gemeinschaftlichen Bericht für das Geschäftsjahr 1904/05 veröffentlicht, der für unsere Kollegen besonders deshalb von Interesse sein dürfte, als die Gewerkschaften von Hamburg-Altona in diesem Jahre eine Pauschalsumme zahlten, wogegen die Beiträge der hiesigen Gewerkschaften angehörigenden Kursteilnehmer ermäßigt wurden. Die Mitgliederzahl stieg zum Beginn des Winterhalbjahrs von 187 auf 1001 und hielt sich selbst im Sommer dieses Jahres — obgleich die Beteiligung an den Kursten im Sommer in der Regel eine geringere ist — auf 847. Es wurde unterrichtet in: Nationalökonomie, Geschichte, Soziologie, Literatur, Statistik, Arbeiterrechtsgesetzgebung und in Gemeindefachern. Ferner wurden volkswirtschaftliche, literarische und philosophische Vorträge sowie naturwissenschaftliche Lichtbildervorträge gehalten. Daß diese Veranstaltungen einen großen Wert für die Arbeiterklasse besitzen, ist nicht zu bestreiten und deshalb sollten sich möglichst viele unserer Kollegen an diesen Bildungsvereinen beteiligen und sie unterstützen. Wären möchten wir allerdings davor, daß man mehr Kurse besucht, als es sich mit der zur Verfügung stehenden Zeit verträgt, da andernfalls die Gefahr besteht, daß kein einzelnes Lehrfach gründlich bearbeitet wird und infolgedessen keine Erfolge erzielt werden, so daß das Interesse bald ganz verwindet. Der mit dem 1. Oktober 1906 beginnende Lehrplan für das Wintersemester 1906/07 ist wie folgt festgesetzt: Hamburg (Stadt), Düsterstraße 80. Montags von 9—10½ Uhr abends: Deutsche Sprache für Fortgeschrittene; Dienstags: Kulturgeschichte; Vorträge; Mittwochs: Schreiben; Donnerstags: Soziologie; Freitags: Rechnen; Sonntags: 9½—11 Uhr morgens: Buchführung, 11½—1 Uhr morgens: Stenographie. — Eimsbüttel, Fruchtallee 43. Freitags von 9—10½ Uhr abends: Deutsche Sprache. — Harmbach, Oberaltenallee 96. Montags von 8½—10½ Uhr abends: Rechnen und Schreiben; Dienstags: Singen; Mittwochs: Deutsche Sprache; Donnerstags: Geschichtliche Vorträge; Freitags: Nationalökonomie; Sonntags, 10—11½ Uhr morgens: Buchführung. — Altona (Stadt), Gr. Neug. Straße 129. Sonntags von 9½—11 Uhr morgens: Deutsche Sprache; Montags von 8½—10 Uhr abends: Literarische Vorträge; Dienstags: Nationalökonomie; Freitags: Buchführung. — Ottensen, Am Felde 19. Donnerstags von 8½—10 Uhr abends: Bürgerkunde. Gegenwärtige Gestalt der preussischen und deutschen Verfassung. Erfahrungen in die Geschichte und Politik. — Wandsbeck, Sternstraße 27. Freitags von 9—10 Uhr abends: Buchführung; Sonntags von 11—12 Uhr vormittags: Deutsche Sprache.

Dom Ausland.

Vor Bezug nach der Schweiz waren wir ausdrücklich wie Verursachter.
Ferner ist Bezug fernzuhalten nach:
Malmo (Schweden),
Odenje (Dänemark),
Karlsbad (Böhmen), wo die Kollegen in Lohnbewegung stehen.
Oesterreich. Der Streik in Brünn hat für unsere Kollegen nach 10 Tagen mit vollem Erfolge geendet. Erzwungen wurde die sofortige Einführung des 9½ stündigen Arbeitstages, ab 1. März 1906 gilt der neunstündige mit 1/6 Uhrlohn, ein Mindestlohn von 40 Heller die Stunde für alle im Gewerbe Beschäftigten, 40 Proz. Aufschlag bei Überstunden, 100 Proz. bei Nachtarbeit, Freigabe des 1. Mai und Abschaffung der Akkordarbeit.

Literarisches.

"Ich bekenne!" Lattmanns Verlag, Goslar. Clara Müller, der wir so manches geistig-reiche Gebicht verdanken, führt uns in ihrem neuesten Roman "Ich bekenne" die Geschichte einer Frau vor Augen. Der Roman ist nicht umsonst als der beste Frauen-Roman der Gegenwart bezeichnet worden, denn tatsächlich bietet sein Inhalt einen großen Fortschritt gegenüber anderen Romanen ähnlicher Art. Verfeinerter Realismus, gepaart mit ethisch-ästhetischem Empfinden, durchziehen den ganzen Roman und bieten dem Leser einen Kunstgenuss, wie er uns selten in einem Roman geboten wird. Schade nur, daß der Preis (2,50 M.) ein so hoher ist, der manchem die Anschaffung erschwert. Vielleicht nimmt die Parteipresse die Gelegenheit wahr, das Abdruckrecht zu erwerben, um dadurch den Inhalt weiteren Kreisen des arbeitenden Volkes zugänglich zu machen.

Eingefandt.

Es scheint beinahe, als ob es den Posener Kollegen schon zu gut ginge. Wenn wir in Erwägung ziehen, wie wenig Interesse die Kollegen Posens unserer Vereinigung widmen, so haben wir den besten Beweis dafür, wenn wir uns mal so eine Mitgliederversammlung der Maler und Anstreicher Posens ansehen. Zu derselben erschienen höchstens 20—30 Kollegen, von den öffentlichen Versammlungen abgesehen, welche doch hauptsächlich dazu beitragen sollen, den Kollegen die ihnen so notwendige Aufklärung sowohl auf wirtschaftlichem als auch politischem Gebiete zu geben. Wie wenig Interesse die Kollegen Posens für derartige geistige Belehrungen besitzen, bewiesen die drei letzten öffentlichen Versammlungen, in denen tüchtige Referenten wie Genosse Schütz-Dreslau und die Genossinnen Frau Dr. Luxemburg und Frau Dr. Köhler in erschöpfender Weise über die wirtschaftliche Lage aus Anlaß der im ganzen Reich herrschenden Flecksteuerung gute Notate hielten. In denselben haben sich kaum 10 Kollegen eingefunden. Ebenso verhält es sich mit den Mitgliederversammlungen. Die Fallverwaltung scheint keine Mühe durch Hausagitation, Werstellenzungen, Verteilen von Flugblättern diesen Kollegen die Notwendigkeit besserer Versammlungsbesuche beizubringen oder bilden sich die Posener Kollegen ein, schon soweit aufgeführt zu sein, daß sie weiter keiner Belehrung bedürfen? Ich bin der festen Überzeugung, daß es wohl bei dem größten Teil der Kollegen an richtigem Verständnis für unsere moderne Arbeiterbewegung mangelt. Wenn dies nicht der Fall wäre, so würden wohl die Kollegen nicht vom frühen Morgen bis späten Abend, ohne die vorgeschriebene Zeit innezuhalten, ihren Akkord herunterdrehsen. Beweise habe ich genug, was mir auch die älteren Kollegen nicht abstreiten können, daß ehe die Organisation überhaupt hier festen Fuß gefaßt hat, die Akkordepidemie nicht in dem Maße betrieben wurde, als wie es jetzt der Fall ist. Und doch haben wir es nur lediglich der Organisation zu verdanken, daß wir hier eine Lohnverbesserung erzielt haben. Wie die hiesigen Kollegen sich die Solidarität und Kollegialität denken, hat uns genügend der letzte Winter bewiesen, wo sich ein Teil der in Arbeit stehenden Kollegen nicht gescheut hatte, während der siebenwöchigen Arbeitszeit nach Akkord zu arbeiten, ja sogar ihn den Unternehmern anzubieten, wogegen 75 Proz. der hiesigen Kollegen das Pflichter schleifen mußten und am Hungertuch zu nagen hatten und dies lediglich aus dem Grunde, weil sie das Unglück hatten, arbeitslos zu sein. Daß solche Verhältnisse schädlich für den weiteren Ausbau unserer Organisation einwirken, unterliegt keinem Zweifel, zumal persönlicher Haß und Brotnöth nichts Leitetes sind. Die Posener Kollegen sind aber der Meinung, wenn sie ihre Beiträge bezahlen, in den Versammlungen gar nicht oder sehr wenig erscheinen; das Vereinsorgan ungelesen in den Winkel werfen, sie selbst schon ihren Pflichten der Organisation gegenüber vollends nachgelassen sind. Selbstverständlich bezieht sich dies nur auf den größten Teil der Kollegen, durchaus nicht auf alle, jedoch sind diese Zustände hinreichend genug, um zu konstatieren, daß es den Kollegen an Pflichtbewußtsein und Aufklärung auf wirtschaftlichem Gebiete sehr viel fehlt.

Deshalb kann ich den Kollegen nicht genug empfehlen, sich aus dieser moralischen Fäulnis und Gedankenbarre möglichst bald aufzuraffen und falls wir gezwungen werden, in Zukunft mit dem Unternehmertum den Kampf anzutreten, wir wohlgerüstet und mit echtem Solidaritätsgesühl, die Gefahren nicht scheuend, demselben energisch entgegenzutreten imstande sind. Ich gebe zugleich noch der Hoffnung Raum, daß die Kollegen nicht nur für die Dauer der Lohnbewegung, sondern auch für die Zukunft der Organisation treu bleiben. Darum Kollegen Posens, beherzigt die paar Zeilen und beweist, daß Ihr es aufrichtig meint, da von Euch ein wenig die Organisation zu gewinnen ist.
R. K.

Ein Verbrechen. Das in manchen Kollegen eine Mahnung sei, aber auch die brutale Rücksichtslosigkeit von Meistern und Kollegen zeigt, verdient unseren Kollegen bekannt zu werden. An dem hiesigen Theaterumbau sind die Malerarbeiten an mehrere Innungsmeister vergeben. Um nun eine noch schnell sich nötig machende kleine Verbesserung vornehmen zu können, nimmt der Gehülfe des einen Meisters, dem es gerade an Schlemmkreide fehlt, aus der offen dahelnden Kiste des Hofmalers Wittber eine Handvoll Schlemmkreide, noch nicht einen Pfennig wert. Dieses erfährt der Vorarbeiter, der diese Frevelstat auch sofort seinem Meister meldet. Darob große Entrüstung! Der die Kreide später wieder zurückbringende und sich entschuldigende Gehülfe wird im verächtlichsten Tone vom Hofmaler angeschrielt: "Scheren Sie sich weg, ich will mit Ihnen nichts zu tun haben!" Hiermit glaubte der betreffende Kollege die Sache für erledigt, doch da sollte er sich geirrt haben; 14 Tage später, als der genannte Kollege auf dem hiesigen Schloß arbeitet, erscheint Herr Hofmaler Wittber mit einem Gendarm und läßt durch den diensthabenden Schlafkammer den Kollegen herausrufen, dem dann mitgeteilt wird, er möge sich umkleiden, da wegen Diebstahlsverdachts eine Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen werden mußte. Alles Heden des wegen einer solchen Lappalie in Verdacht gekommenen Kollegen blieb erfolglos, ebenso die Bitte um Rücksichtnahme auf seine schwerranke Frau, für deren eben. Verfallener er den Meister verantwortlich macht. Alles vergeblich, die Hausdurchsuchung wird auf sämtliche Räume des Kollegen ausgedehnt, trotzdem die trauke Frau vor Schreck in Ohnmacht gefallen und jetzt noch schwerer darniederliegt. Nicht den Schatten eines Verdachts ermittelte die Hausdurchsuchung. — Glaubte denn der Herr Hofmaler Wittber durch derartige Verdächtigungen das Malerhandwerk zu heben oder in Ehren zu bringen, oder soll dies gar als abschreckendes Beispiel für die hiesige Kollegenchaft wirken? Vielleicht ist es noch der Größt, als der Herr Leinwand statt Strins zum Deshochgrundieren auf einem Staatsbau verwendet und die Gehülfschaft diese Arbeitsweise zum Gaubium der anderen Meister aufdeckte.

Sterbetafel.

Dortmund. Durch einen Unfall verstarb hier der Kollege Joh. Kanel, geb. zu Walsching in Bayern, 19 Jahre alt.

Zur Abrechnung.

In der veröffentlichten Abrechnung vom 2. Quartal konnten nur die Gelder in Einnahme gestellt werden,

welche bis zum 24. Juli bei der Hauptkasse eingingen. Alle später eingegangenen Gelder können erst mit der Abrechnung des 3. Quartals verrechnet werden. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, die Gelder und Abrechnungen pünktlicher einzuliefern.

Wenigere Fälligkeiten haben, trotz unseres wiederholten Hinweises, daß von sämtlichen verlaufenen Sommermarken 35 S. an die Hauptkasse abgeliefert sind einen Teil der Marken nur mit 30 S. verrechnet. Da dieses nach dem Beschluß der Generalversammlung unzulässig ist, haben wir das zu wenig verrechnete Geld als Schulden buchen müssen.

Nach der vorliegenden Abrechnung haben im 2. Quartal 29 174 Mitglieder volle 13 Wochenbeiträge entrichtet. Ganz enorm ist die Aufnahme der neuen Mitglieder, nämlich 908 männliche und 17 weibliche, welche zum großen Teile bei den Lohnbewegungen der Organisation angeführt wurden.

Die Ausfüllung der Abrechnungsformulare ist nicht in der Weise geschehen, wie es gewünscht werden muß. Die Rückseite des Abrechnungsformulars wurde von 42 Filialen nur mangelhaft oder garnicht ausgefüllt, daß man annehmen kann, daß in allen diesen Filialen ein korrektes Mitgliederverzeichnis nicht geführt wird. Ganz besonders wird es Aufgabe der Bezirksleiter sein müssen, hier eingzugreifen, damit mindestens von Januar an in allen Filialen ein brauchbares Mitgliederverzeichnis vorhanden ist, um eine brauchbare Statistik über die Mitgliederbewegung aufstellen zu können.

Bis zum 1. Oktober werden die Abrechnungsformulare für das 3. Quartal an die Bevollmächtigten gefandt werden.

Bilanz vom 2. Quartal.

Einnahme	173197.38
Ausgabe	256844.62
Ergebnis eine Mehrausgabe im 2. Quartal	83647.24
Das Vermögen betrug am Schluß des 1. Quartals	245468.57
Hiervon die Mehrausgabe vom 2. Quart. 1905	83647.24
bleibt ein Vermögen von	161821.33
Davon befinden sich in den Filialen	22681.95
Witthin am Schluß des 2. Quartals in der Hauptkasse	139139.38

Hamburg, den 17. September 1905.

Revidiert und für richtig befunden.

A. Tobler, Vorsitzender. E. Buch, Schriftführer.
J. O. Dulle, Revisor. L. Sachau, Beisitzer.

Dereinstell.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung vom 18. März 1905 zu Hamburg beauftragte den Vorstand und Ausschuß mit der Ausarbeitung von Anträgen zur Erwerbslosenunterstützung, welche den Mitgliedern zur Abstimmung bis 1. August d. J. unterbreitet werden sollten.

Diesem Auftrage sind die beiden Körperchaften nicht nachgekommen.

Die Einführung der Erwerbslosenunterstützung ist für die Vereinnung von so einschneidender Bedeutung, daß es als leichtfertig und unverantwortlich bezeichnet werden müßte, wenn die dazu nötigen Vorschläge und Anträge in nicht genügender Weise der Prüfung und Beratung unterzogen würden. Die Zeit der Monate April, Mai, Juni, Juli mit den außerordentlich vielen Lohnbewegungen war nun keineswegs geeignet für eingehende, ruhige und sachliche Beratungen und Diskussionen unter den Mitgliedern. Die durch diese Materie bedingte Mehrarbeit für die Verwaltungen und den Vorstand wäre unter den gegebenen Verhältnissen nicht in genügender Weise erledigt worden, so daß der Vorstand in Verbindung mit dem Ausschuß zu der Ansicht gelangte, den gegebenen Termin auf eine geeignete Zeit zu verschieben.

Es ist nun in Aussicht genommen, die für die Erwerbslosenunterstützung nötigen Anträge, vom Vorstande und Ausschuß, anfangs oder spätestens zum 15. Dezember d. J. im "Vereinsanzeiger" zu veröffentlichen und die Abstimmung auf Mitte des Monats März 1906 festzulegen.

Bestätigt werden die Neuwahlen der Fallverwaltung von Siegen, Schwerte und Niefa.

Duplikate wurden ausgestellt für: Schumacher, Adolf Buchn. 14 317; Bohl, Richard Buchn. 3164; Schnor, Karl Buchn. 11 046; Stachowiak, Max Buchn. 12 641; Kungesser Adam Buchn. 10 555.

Der Vorstand.

Bericht der Hauptkasse vom 12. bis 18. September 1905. Eingefandt wurde: Düsseldorf 247 M. 8.—; Hamburg 2000.—; Stettin 500.—; Magdeburg 200.—; Braunschweig 150.—; Leipzig 600; München 800.—; Göttingen 600.—; Dresden 800.—.

Zusatz wurde abgefandt: Bremerhaven M. 250.—. Material wurde abgefandt:

B. = Beitragsmarken. C. = Eintrittsmarken. D. = Duplikatsmarken. F. = Futtermarken. W.-M. = Vereinsanzeigermarken.

Aue 30 C.; Bamberg 25 C.; Barmen 400 B. a 45 S.; Bochum 400 B. a 45 S., 400 B. a 20 S., 30 F.; Bremen 4000 B. a 50 S., 2000 B. a 45 S.; Breslau 10 D.; Burg 100 B.-M. a 10 S.; Cassel 6000 B. a 15 S., 50 F.; Coburg 400 B. a 40 S., 10 C.; Colberg 100 B. a 15 S., 10 C.; Eiben 200 B.-M. a 10 S.; Danzig 100 C.; Düsseldorf 100 C.; Erlangen 200 B. a 40 S.; Frankfurt a. D. 200 B. a 45 S., 200 B.-M. a 10 S.; Friedberg 400 B. a 45 S.; Gotha 400 B. a 40 S.; Göttingen 200 B. a 40 S., 20 C.; Mainz 2000 B. a 45 S.; München 4000 B. a 45 S., 100 C.; Nürnberg 400 B. a 20 S.; Pforzheim 800 B. a 45 S.; Reimscheid 400 B. a 40 S.; Schwenningen 20 C., 18 Pr.; Schwerin 20 C.; Siegen 400 B. a 45 S., 400 B. a 15 S.; Staßfurt 10 C.; Thron 30 C.; Weichau 200 B. a 40 S.; Werbau 30 B. a 40 S.; Windecken 400 B. a 45 S., 10 C.; Wilmshausen 2000 B. a 50 S.

Berichtigung. Bei dem Versand von Wertzeichen muß es in voriger Nr. heißen: wenn die Abrechnung vom dritten Quartal bei der Hauptkasse eingegangen ist nicht "ersten" Quartal.

H. Wenzler, Kassierer.

Zentral-Franken- und Sterbekasse

(Eingetragene Hilfskassa Nr. 71.)

Bericht des Hauptkassierers vom 3. bis 16. September 1905.

Ueberschüsse von den örtlichen Verwaltungen wurden eingekandt von Steinmeyer-Braunschweig 200 M.; Scheid-Hamburg-Darmbed 100 M.; Müller-Breslau 400 M.; Hüniger-Berlin N. 800 M.; Georgi-Mitnberg 300 M.; Eggert-Flensburg 100 M.; Kaufhold-Weifenjee 100 M.;

Murich-Chemnitz 100 M.; Umbreit-Wölflis 100 M.; Stein-Berlin S. 800 M.; Linat-Steigli 200 M.; Lehmann-Edenick 100 M.; Marktstein-München 600 M.; Börner-Urnstadt 100 M.

Zuschüsse an die örtlichen Verwaltungen wurden abgekandt an Weber-Friedrichsberg b. Berlin 100 M.; Hartung-Silmenau 50 M.

Krankengelder erhielten: Buchn. 22333 F. Westphal in Dommun 12 M.; Buchn. 14976 S. Dlawski in Groß-

Wilkau i. Schl. 42 M.; Buchn. 17960 G. Priemer in Coel 24 M.; Buchn. 24136 E. Luther in Münster i. W. 26 M.; Buchn. 14960 E. Fernau in Brückel b. Celle 10.90 M.; Buchn. 18815 W. Weinberg in Hamburg 12 M.; Buchn. 16898 J. Jenzen in Tallow i. Mecklenb. 24 M.; Buchn. 11366 G. Witzdorf in Teuplich 24 M.; Buchn. 7372 R. Meißner in Wechmar 12 M.; Buchn. 14835 L. Warne in Friedland i. Mecklenb. 12 M.
F. S. Dulle, Hamb.-Uhlenhorst, Humboldtstr. 57.

Anzeigen.

Joseph Koller, geb. am 22. Mai 1885 zu Gilching bei Bruck in Bayern, zuletzt in Tegernsee, wird ersucht, seine Adresse an die Filialverwaltung München, Hans Sachsstr. 8, Restaurant Müllerbad, sofort zu senden. Desgleichen fordern wir alle Kollegen auf, welche Kollers Adresse oder Aufenthalt erfahren, uns umgehend davon in Kenntnis zu setzen. R. soll sich zur Zeit in Throl aufhalten. [M. 2.20]

Wer den Aufenthalt des Kollegen **Gerhard Redels**

weiß, wird gebeten, Nachricht an H. Schlüsselburg, Turhaven, Schillerstraße 29, gelangen zu lassen.

In einer Großstadt Sachsens ist ein altes, gutgehendes größeres

Malergeschäft

an tüchtigen, zahlungsfähigen Maler baldigst zu verkaufen wegen Krankheit des Inhabers. Offerten unter N. Z. 80 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Dresden.

Eröffnung zum 1. Oktober eines Unterrichts-Kurses in der besseren

Holz- und Marmormalerei

für die Abend- und Sonntagsstunden nach der Webershausen'schen Methode. Mess Nähere Miltnerstr. 9, Dresden, b. Nahlf.

Malerschule A. Gocke,

Düsseldorf

Am Wehrhahn 32.

Schule

für dekorative Malerei, München, von Peter Ellers und Michael Schmitt. Prospekt gratis von Peter Ellers, Gabelsbergerstr. 36.

Thüringische Malerschule zu Gotha.

Wirklich praktischer Unterricht für Dekorationsmaler. Semester 15. Oktober bis 30. März. Schulgeld 90 Mark. Galt jederzeit. Bewährte Lehrkräfte. Prospekt gratis durch die Schulleitung.

Fach-Schule für Holz- und Marmor-Malerei

M. Nabben, Unterstr. 118.

gegr. 1896. **Düsseldorf** geg. 1896. Prämiert mit höchsten Auszeichnungen u. a. Medaille der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902. Prospekt kostenlos. Beginn des Semesters 15. Okt.

● ● **Malerschuhe gratis!** ● ● beim Einkauf von einem Paar Herrenstiefel im Schuhwarengeschäft von Fr. Deutsch, Hamburg, St. Georgstraße 19.

Neu! Im Selbstverlag erschien: Neu! Moderne Entwürfe

für die Praxis des Dekorationsmalers. II. Serie. 16 Tafeln. M. 2.50 franko gegen Nachnahme.

August Vogler, Essen a. d. Ruhr, Atelier für Dekorations-Malerei.

Malerschule

● für Holz- und Marmor-Imitation ● von **A. Pritschau**, Sammelburg, (Böhmen). — Gründliche, in der Praxis bewährte Ausbildung. — Beginn des Kurses vom 15. November 1905 bis 1. März 1906. Prospekt gratis.

Malerschule Buxtehude ministeriell genehmigt. Größte Schule für Dekorationsmaler. 1905 wied. grosso gold. und silb. Medaillen. Prosp. d. Dir. Eiserng.

In vollständig neuer Bearbeitung ist soeben erschienen:

Neumanns Orts- und Verkehrs-Lexikon des Deutschen Reichs.

Vierte, neubearbeitete und vermehrte Auflage, mit 40 Städteplänen, einer politischen Übersichtskarte u. einer Verkehrskarte.

Herausgegeben von Dr. jur. M. Broelske u. Direktor W. Kell.

2 Leinwandbände zu je 9 Mark 50 Pf. oder 1 Halblederband zu 18 Mark 50 Pf.

Ein unentbehrliches Handbuch für den praktischen Gebrauch! Es enthält in ca. 75,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke sowie alle irgendwie erwähnenswerten Ortschaften, die Einwohnerzahlen, die Religionsverhältnisse, Angaben über die Verkehrsanstalten, Banken, Behörden, Kirchen, Schulen, die Garnison, Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und Gewerbe, historische Notizen und vieles andere.

Prospekte kostenfrei, Probehefte zur Ansicht durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Filiale Wiesbaden.

Unser Bureau befindet sich vom 1. Oktober ab

Westendstraße 20, Mtb. II.,

geöffnet vormittags von 8½ bis 1 Uhr und nachmittags von 3½ bis 7 Uhr. Alle Sendungen sind dort hinzurichten.

M. 5.60]

Die Filialverwaltung.

Für Maler!

und andere Handwerker empfehlen wir unsere beliebten

Arbeitsschuhe

aus gutem braunem Segeltuch mit Hanfsohle.

Pro Paar 85 Pfg., 12 Paar Mk. 9.00.

Ferner empfehlen wir als äußerst preiswert:

Herren-Schnür- u. Zugstiefel gutes, kräftiges Wichsleder	5.90 u. 4.50
Herren-Schnürstiefel ausserordentliches haltbares Wichsleder	7.20
Herren-Schnürstiefel , vorz. Chrombox, tadellose Passform	10.50 u. 8.90
Herren-Schaftstiefel , 1/2 hoch, 3/4 hoch u. Kniestiefel in bester Qualität, 12.80, 10.80, 8.75 u. 7.50	

||| Versand nur gegen Nachnahme. |||

Deutschlands
maschinell
best einge-
richtete
Schuhfabrik.

Max Zack

Verkaufshaus
Hamburg
nur
Steindamm 46
(St. Georg)

Wo speisen unsere Hamburger Kollegen?
in der Sublentierte 50 beim Kollegen Martin Mäbbermer!

Großer bürgerlicher Mittagstisch nach der Karte 50 Pfg., Abendessen nach der Karte von 30 Pfg. an

Malerschule Hameln a. d. W.

Praktischer Einzelunterricht. Sichere Erfolge bei e. jed. Schüler. Buchführung. — Correspondenz. Vorbereitung für das Meisterexamen. Prospekte frei durch die Direktion.

R. Swierzy, akad. Maler,

Berlin C., Wallstr. 89, Tel. I. 3008.

Anstalt für Vergrößerungen, Retouchen, Kunstmalereien und Original-Entwürfe.

Allerbilligste Preise bei tadelloser Ausführung.

Z. B.: Vergrößerung auf Pa. Zellohnpapier

45 : 50 cm **1.10 Mk.**

Täglich Anerkennungen.

Preisliste gratis und franko.

Grosser Nebenverdienst.

Malerschule

von Witz. Schütz, Hamburg 15.

Maler-Mäntel!

Eigenes Fabrikat!
● borne offen mit Umlegebogen. ●

Rehringe bis Oberweite 88 cm 110 cm lang

secunda per Stück 2.25 M

prima 2.75

Männer Oberweite bis 112.

110 125 140 cm lang

secunda 2.50 2.65 3. — M

prima 2.90 3.10 3.50

Drell-Jacken, prima Qualität leinen, Oberweite: 100 M 2.60, 108 M 2.80, 112 M 3. —

Sofen Schrittlänge: 72/76 M 2.60, 78/84 M 2.80, 82/84 M 3. —, Nessel-Schuhbojer 180 M 2. —.

D. Wurzel & Co., Berlin, Brückenstraße 13, I.

Maler-Schule

C. Karde, Kiel.

Maler! Berlin-Moabit.

Kittel mit ohne Kragen auf der Schulter zu knöpfen oder vorn offen, Taschen auch schräg, in prima Nessel, alle Männergrößen 2.20, Drell 2.70, Nesselhosen 1.65, Drellhosen von 1.00—3.00. Lederhosen, Lederjacken, Drelljacken, Nesseljacken etc. sowie die beste Sonntagskleidung fertig und nach Maass

empfeht: **Herrmann Schlesinger,**

Turmstrasse 58 und 85.

Vereinsmitglieder: 5 Prozent Rabatt.

Nebenverdienst!

Vergrößerung von Porträts und Kunstmalereien. Billigste Preise, tadellose Ausführung, z. B. Vergrößerungen auf prima Zeichenpapier 36/46 cm =

90 Pfenning Kreideausführung

3 Mark. Aquarell-, Pastell- u. Oelmalerei.

Zahlreiche Dankschreiben.

Franz Fischer, Kunstateller, Berlin SO 16, Michaelkirchstr. 39.

Preisliste gratis und franko.

Cost. Velten, Bonn M. 5. —

L. M. Schiller, Ulman, v. d. B. Schiller etc.

H. Brühl, Gama i. Westf. (Nord.)

Selbstunterricht in der Holzmalerei

150 Vorlagen, erste Spezialität in Natur-Farben, mit leicht faßlicher Anleitung, sind für den billigen Preis von nur 10 M zu beziehen von

Aug. Düttemeyer, München

Baderstraße 47, IV, v.

Todes-Anzeige.

Am 23. August verschied nach längerem Leiden infolge Unglücksfall unser Kollege Alfred Zimmermann im 22. Lebensjahre. — Am 15. Sept. verschied nach längerem Leiden unser Kollege Paul Wagner im 44. Lebensjahre.

Ihr Andenken hält in Ehren!

M. 2.60] Bahlsche Chemnitz.

Todes-Anzeige.

Am 15. August verunglückte der Kollege Andreas Geisler aus Koblenz beim Geldeinsparfen in Meran. Nach 2 Stunden war er seinen Verletzungen erlegen. Er war ein aufgestreifter Arbeiter und langjähriges Mitglied unserer Vereinigung.

Sein Andenken hält in Ehren!

M. 2.60] Sein Reife-Kollege.

Der heutigen Nummer liegt die Nr. 87 des Korrespondenzblattes für die Bevollmächtigten und Vertrauensleute bei.

Für die Redaktion verantwortlich M. Matt Hamburg, Schmalenbenderstr. 17. Verlag von D. Wentler, Hamburg 22. Druck von Fr. Mevius, Hamburg 23.

Beilage zu Nr. 38 des „Vereins-Anzeiger“ vom 23. September 1905.

Tabellarische Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben sämtlicher Filialen über das 2. Quartal 1905.

Namen der Filialen	Schulden vom letzten Quartal		Für d. Hauptkasse		Eintrittsgelder	Spenden, Protokolle, Briefkästen, Geschenke u. sonstige Einnahmen	Beiträge für die Filiale		Zufuß aus der Hauptkasse	Gesamt-Einnahme	Streitunterführung	Prämien-Unterführung	Reise-Unterführung	Sterbe-Unterführung	Gemeinnützige-Unterführung	Rechtsfuß	Zufuß für Gehälter u. Versicherung	Sonstige Ausgaben und Verlust	In den Filialen verbleiben		Zu wenig gefandt	In die Hauptkasse eingefandt	Gesamt-Ausgabe	Zu viel gefandt	Fiktional-Bermögen						
	M.	S.	M.	S.			M.	S.											M.	S.						M.	S.	M.	S.	M.	S.
Aachen			1131	55	26	10	122			175	75	28	20	1490	60	262	60	17	40	200	15	1010	45	1490	60	203	55				
Altenburg			361	90	8	80	28			85	25			482	95			89	85			343	30	482	95	180	66				
Ansbach	18		227	85	18	50	6		1	40	41	80		313	55			43				252	55	313	55	165	55				
Asterleben			65	10	7	10	5			12	85			90	05					10		65	48	89	33	27	35				
Aue			130	90	10	60	9		3		37			190	50			38	80			143	30	190	50	25	15				
Augsburg	71	41	236	25	12	60	41		2	90	40	05	101	505	21	101	15		2	16	48	25	128	80	200		505	21	112	16	
Baden-Baden			134	75	12	40	17		4	30	34	40		202	85			37	80		10	30	10	142	25	202	85	21	34		
Bamberg			150	85			44			60	21	55		217				30	35			165	10	217				31	87		
Bamgen			183	40	7	10	12		2	40	34			238	90			36	40			202	50	238	90	249	68				
Bayreuth	41	09	258	30	9	80	31			58	40	1500		1898	59		3	64	60	1560	99	265		1898	59	44	39				
Berchtesgaden			149	10	16	60	29		4	85	29	60		229	15			35	40		84	19	109	31	228	90	22	11			
Bergedorf	1	60	372	05	4	80	21		2		109	80		511	25			114				379	05	511	25	123	53				
Berlin	16	80	16689	40	887	10	867	4	248	60	7244	15		25457	65	906	40	45	67	512	144	7418	35	25457	65	6887	20				
Bernburg			72	45	6	70	9		1		27	40		116	55			29	20			87	17	116	37	31	24				
Beuthen			147	35	6	70	21		5	90	48	80		229	75			53				176	75	229	75	22					
Bielefeld			181	65	14	70	24		3		56	20		279	55			61				201	55	279	55	82	60				
Böckum	47	89	176	05	9	60	15		4		52	65		305	19			55	65		65	89	180	05	305	19	39	43			
Brandenburg			333	20	1		10		5	40	95	70		446	27			97	70			342	80	446	27	03	420	53			
Braunschweig			1088	50	85		92		5		336	85		1602	85			355	25			1155		1602	85	174	30				
Bremen			3019	45	117	50	185		17	10	1241	05		4580	10			1278	05		521	50	2527	57	4577	32	1264	43			
Bremerhaven	309	50	458	15	37	70	47		7	10	131	20	370	1360	65	370		140	60		209	50	474	59	1360	65	30	70			
Breslau	353		2814		61	50	567		14	60	1278	45	31800	36888	55	31000		1391	85	1192	85	3050		36888	55	164	75				
Bronberg			175		1						75			3	50							75		5	75	280	10	75			
Burg	17	10	40	60	20		1		60		5	90		65	40			6	10		17	10	42	20	65	40	33				
Cassel	12	50	1804	25	159	20	108		8		595	10		2687	05		134	50			8	45	616	70	2687	05	953	63			
Celle			180	95	2	80	12		3	40	27	70		226	85			30	10			193	20	223	30	05	122	53			
Chemnitz	90	90	1497	30	67	40	88		30	70	462	95	180	2417	25	215	77		250			250	480	55	1274	98	2417	25	526	82	
Coblenz																															
Coburg			196	70	12	70	14		3		34	45		261	65		30					37	25	80	193	60	261	65	58	27	
Colmar	178	41	51	80	7		8		80		7	75		247	46			9	35		188	41	49	70	247	46	58	34			
Cöln a. Rh.	1194	47	2260	65	79	70	178		22	50	1130	15	5975	25	10840	72	5975	25	132	50			1165	75	1739	22	1600	10840	72	1298	58
Cöthen	6	11	97	65	1	60	4		2	40	14	75		126	51			15	55		6	11	92	35	126	51	35	03			
Cottbus			327	95	25	20	25		6	40	58	45		44				63	45			379	55	44		142	15				
Cöslin			41	65	1	60	6		1	15	6	75		57	15			7	95			49	20	57	15	39	21				
Crefeld			589	05	8	40	47		3	40	117	95		765	80		1	70				127	35	626	75	765	80	3	10		
Crimmitschau			92	05	5	70	3		2	40	16			119	15			16	60			92	55	119	15	35	83				
Cughaven	85	14	39	55	2	70	3				7		10	15	54			7	60			129	79	153	54						
Danzig			1183	70	58	60	70		10	20	408	75		1731	25		46	90				422	75	1104	97	1731	25	329	51		
Darmstadt			2581	60	83	60	65		4	40	537	50	51200	54472	60	50000		467	25	130		90	550	50	1772	01	1462	84	54472	60	
Deßau	5		220	85	12		11		5	10	29	55		291	50			39	75			246	95	291	50	174	74				
Detmold			73	15	2	80	9		60		15	10		101	03			16	90			84	13	101	03	11	39				
Döbeln	1	78	26	60	3	50	1		60		5	55		39	03			5	75		33	28		39	03	74	61				
Dortmund			313	25	21	60	25		10	90	132	10		502	85			137	10			344	95	499	25	39	18				
Dresden	13	76	6234	20	145	50	503		54	80	2267	80	16000	25219	06	18799	90	403	95	170	29	2368	40	848	60	2273	21	25219	06		
Duisburg			111	65	6	80	30		1	20	38	70		195	85			44	70			125	65	195	85	41	10				
Düren			163	70	3	30	6		1	65	25	75		205	40			26	95			144	31	205	26	55	01				
Düsseldorf	109	50	944	65	31	90	132		10	80	395	55		1624	40			421	95		75	25	1117	20	1624	40	522	20			
Eberstadt			122	50	7		13		7	35	27	25		177	10			29	85			130	25	177	10	86	70				
Eisenach			182	70	6	80	17		2		29	50		238				32	90			205	10	238		55	24				
Eberfeld	6	40	1525	65	5	80	27		29		440	80		2034	65	17		446	20			1321	65	2034	65	371	62				
Erfurt			28	70			31				8	20		87	90			14	40			53	50	67	90						
Erlangen	207	55	647	75	20	70	126		7		161	70	2100	3171	07	2007		186	90			207	92	736	85	3171	07	94	41		
Erfurt			85	75			4		50		12	25		108	50			13	05			89	45	102	50	2	22				
Erfurt			556	85	8	30	23		4	80	83	70	11550	12226	65	11550		88	30			512	35	12226	65	27	30				
Erfurt			771	40	28		62		14	70	346	35		1223	95			358	75		164	40	525		1223	95	275	33			
Falkenstein	14		40	25	1	80	2		2	40	6	65		67	10			7	05			60	05	79	60	12	50	69	43		
Flensburg	5	02	295	05	6	70	32		3	40	87	65		429	82			94	05		14	40	314	97	429	82	69	79			
Foitz	1		198	10	3	40	21		2	40	55	15	1400	1681	05	1450	80	6	50			59	35	154	40	1681	05	52	52		
Frankfurt a. M.			6904	45	86	40	338		79	80	1907	10		9315	75		642	70			593	1974	70	969	62	4800	9240	02	1925	64	
Frankfurt a. D.	13		218	40	10	10	15		3	10	54	10		313	70			57	10		50	244	10	313	70	138	40				
Freiburg	85	84	72	45	5	80	4		5	70	13	25		137	04			14	05			157	99	187	04	46	10				
Freiburg	69	34	421	75	19	40	60		9	60	126	95		707	04			138	95		40										

